Die Bergwerke um Nossen

im Freiberger Nordrevier

Bild: *Oberes Mundloch der Rosenthaler Rösche*

Adolfstolln - Wasserleitung, aufgefahren von1803 bis 1819 (von Großschirma bis Siebenlehn, als Adolfstolln mit zwei Lichtlöchern) und 1837 bis 1845 nach Gersdorf verlängert.

Vom Stollnmundloch im Zellwald führten Kunstgräben und Röschen das Wasser über Marbach zum Segen Gottes Erbstolln nach Gersdorf mit einer Gesamtlänge des Bauwerkes von etwa 14 km.

Bild: *Mundloch einer Rösche am Kunstgraben*

Bild: *Mundloch des Adolph Stolln im Zellwald*

Die Besiedelung des Erzgebirges nahm im Jahr 1162 mit der Gründung des Klosters Altzella seinen ersten Anfang. Nach dem Silberfund von 1168 in Christiansdorf (dem späteren Freiberg) führte Markgraf Otto eine Gebietsreform durch, um sich das aufgefundene Silber zu sichern und tauschte mit den Mönchen Gebiete aus. Nach weiterer Zuwanderung von Mönchen blühte das Kloster ab 1175 auf, wobei in diesem Zuge auch die Siedlung Nossen 1185 erstmalig urkundlich erwähnt wird.
Im Jahr 1540 wurde mit der Reformation das Kloster aufgelöst, wobei die Klosterruinen und auch Relikte von den im heutigen Zellwald durch die Mönche angelegten Fischteichen Zeugnis ablegen.

Die Bergbaubetriebe um Nossen gehörten zum Freiberger Nordrevier, das sich von Großschirma bis nach Roßwein erstreckte. Noch um 1860 wurden von “Vereinigt Feld bei Siebenlehn” in Nossen Erzanbrüche an das Bergamt nach Freiberg gemeldet und das Huthaus am “Fröhlichen Sonnenblick Erbstolln” errichtet. Als letzte noch aktive Grube des Reviers wurde erst 1905 endgültig die Akte aus dem Bergregister gelöscht, nachdem bis 1899 noch Bergleute im “Tiefen Stolln” eingefahren waren.

Bild: *Ausbau des Maschinenschuppens als Vereinshaus, links Kamerad Dieter Locke, Vorstandsvorsitzender bis zum Jahr 2007*

Bild: *Vereinshaus mit Ausstellung*

Die Grube **Gute Börnichen Stolln** führte bereits im 16. Jahrhundert Stollnwasser von Gruben ab, die schon damals auf den späteren Haupterzgängen Heinrich Morgengang, Augustus Stehender und Ludwig Stehender Erz förderten. 1787 wurde der Stolln zum eigenen Grubenfeld und stellte neben dem Romanus Erbstolln die ertragreichste Grube im Revier Nossen-Siebenlehn dar. Mit Unterfahrung des Grubenfeldes ab 1858 durch den **Tiefen Guten Börnichen Stolln** als Wasserlöse- und Förderstolln nannte er sich fortan Oberer Gute Börnichen Stolln. Nach Zusammenschluss der Nossener Gewerkschaften im Jahr 1859 zur Grube Vereinigt Feld bei Siebenlehn wurde der Erbstolln zum **Tiefen Stolln Vereinigt Feld bei Siebenlehn**.
Der Stolln wurde 1972 um 11 Meter zurückgebaut und durch einen Kontrollschacht verwahrt. Anfang des Jahres 2012 genehmigte das Oberbergamt Freiberg dem Verein die Wiederherstellung des Mundlochs und die Arbeiten begannen im Juni 2012. Bereits am 01. September 2012 wurde der Schlussstein gesetzt, so das der Hauptförderstolln der Grube Vereinigt Feld bei Siebenlehn wieder sichtbar ist.

Bild: *Baustelle 2012 Tiefer Stolln*

Bild: *Tiefer Stolln mit Maschinenschuppen, Vereinshaus des Vereins Bergbaufreunde Nossen, 2011*

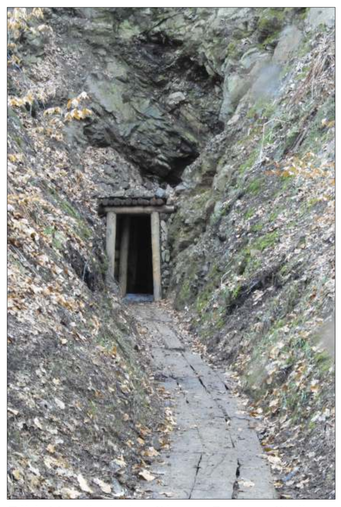

Bild: *Mundloch des Oberen Barbara Stolln*

Grubenfeld **Barbara Stolln**: 1546 wird die Grube als Aufnahme eines Alten Stollns erstmals erwähnt und steht zuerst einmal bis 1613 in Betrieb. Erzlieferungen sind vom Haupterzgang der Grube (Barbara Morgengang) und Gottlob Stehender, sowie vom Leberecht Spat überliefert. Die Grube stand von1753 bis 1791 und von 1832 bis 1858 in Betrieb . Bis 1905 war sie Bestandteil von Vereinigt Feld, ohne weitere Aktivität.
1929 versuchte die Kleingartensparte “Am Rodigt” eine Wasserfassung in den Stolln einzubauen, wobei das mit mehreren Kubikmetern gefüllte Gesenk (Strossenabbau) angezapft wurde. Es lief aber zu wenig Wasser nach, wodurch der Plan wieder aufgegeben wurde.

Bild: *im Barbara Stolln*

1786 bis 1788 als Auffahrung eines alten Stolln.unter dem Namen “Neue Sorge Erbstolln”aufgenommen, wurde er später nach dem Rittergutsbesitzer “von Ronnov” in **Ronnov Erbstolln** umbenannt. Hier sind verschiedene Schreibweisen (Ronnow, Ronow) im Archiv überliefert.

Der letzte Förderbetrieb fand von 1826 bis 1832 statt, wobei durch die Nachbargrube “Fröhlicher Sonnenblick Erbstolln” um 1848 eine kurze Wiederinbetriebnahme als Abzugsrösche vorgenommen wurde, die aus Geldmangel nicht bis zu Ende ausgeführt wurde.

Bild: *Mundloch des Ronnov Erbstolln*

Bild: *Stollnprofil im Ronnov Morgengang aufgefahren*

Der Stolln worde bis 1990 bereits schon einmal durch den Verein aufgewältigt, verfiel aber danach wieder.

Im Jahr 2007 wurde durch den Verein eine erneute Freilegung des Stollnmundlochs durchgeführt und die Anlage nachhaltig restauriert, so wie diese sich heute dem Besucher zeigt.

Bild: *Stollnprofil im Oberen Sonnenaufgang Stolln*

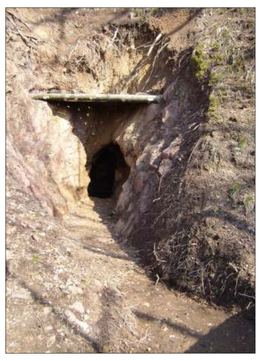

Bild: *Mundloch des Oberen Sonnenaufgang Stolln*

Bild: *Maurerarbeiten mit Profilschablone, Juli 2012*

Im Jahr 2008 begann die Recherche im Bergarchiv Freiberg nach der Lage des **Oberen Sonnenaufgang Stollns**.

Anfang 2009 wurde mit den Arbeiten begonnen, das Mundloch aufzuwältigen. Schon nach mehreren Wochen war der Stolln an der erkundeten Stelle auch aufgefunden worden. Nach Einbau einer Röhrleitung durch die Halde zur Abführung des Grubenwassers, konnte im März 2009 die Restaurierung dieser Anlage fertig gestellt werden.
Aus dem Archiv gehen über diesen Stolln nur Nachweise für eine Betriebsperiode zwischen 1764 und 1785 hervor. Als Sonnenaufgang Stolln bezeichnet, erhielt er später die Bezeichnung Oberer Sonnenaufgang Stolln, nachdem der Tiefe Stolln aufgenommen wurde, der sich später Ronnovstolln oder auch Ronnov Erbstolln nennen sollte.

Auch im Jahr 2009 wurde eine Treppe angelegt, die das gesamte Grubenfeld über das tief mittelalterliche Abbaufeld 60 m hoch über der Freiberger Mulde mit dem **Rundweg Ronnov Pingenfeld** erschließt.

Die **Grube Börnichen Stolln** wurde bereits im 17. Jahrhundert aufgenommen. Zur Hauptbetriebszeit Mitte des 19. Jahrhunderts, wurde zum Abtrag des Grubenwassers ab 1858 der Tiefe Stolln aufgefahren, der dann später mit einer Huntebahn zur Erzförderung versehen wurde. Im Jahr 1859 konsolidierten sich die Nossener Gruben zur Gewerkschaft „Vereinigt Feld bei Siebenlehn“ und standen bis 1899 in Betrieb. Die Löschung der Bergakte erfolgte erst im Jahr 1905. Bis dahin wurden auf etwa 1,5 km aufgefahrenen Grubenstrecken mehrere hundert Tonnen Silbererz gefördert. Die tiefste, heute unter Wasser stehende, Sohle reichte bis etwa 30 Meter unter das Niveau der Freiberger Mulde.

Um den Tiefen Stolln als ein wichtiges montanhistorisches Sachzeugnis wieder sichtbar zu machen, wurde die Verwahrung aus dem Jahr 1972 aufgewältigt und in einem möglichst originalgetreuen Zustand wieder hergestellt.

Fotos: Bestand Verein „Grube Vereinigt Feld“ Nossen e.V.
Grafik und Layout: M. Felsche
Texte: R. Symmangk, M. Felsche

Bild: *Grubenriss Börnichen Erbstolln, Dittrich 1827, Bergarchiv Freiberg*

Grubenfeld Fröhlicher Sonnenblick Erbstolln mit Sageweh Tageschacht

Der nach dem damaligen Grubenbesitzer Heinrich Sageweh benannte1845 angelegte Schacht diente zuerst der Untersuchung des Erzganges “Fröhliche Erfindung Morgengang” bis tief unter das Niveau der Freiberger Mulde. Das eindringende Wasser wurde mit einem Handhaspel gefördert, der später durch den Einbau eines Schwungradhaspels abgelöst wurde. Danach wurde dieser Blindschacht über die erste Gezeugstrecke bis nach Übertage heraufgebrochen.
Damit besaß dieser Tageschacht eine Gesamtteufe von 75 Meter und ist heute am Rundweg durch eine Schachtpinge in einer großen Halde am Ronnov-Rundweg noch zu sehen.

Im Jahr 1771 wurde eine hochmittelalterliche Grube, später Fröhlicher Sonnenblick, wieder aufgenommen. 1776 beginnt die Auffahrung des Tiefen Fröhlichen Sonnenblick Erbstollns im Nebengestein (Gabbro) um dann dem “Fröhliche Erfindung Morgengang” zu folgen. Die Grube war immer wieder über einige Jahre aktiv, bis 1849 ein größerer Erzanbruch die Grubenleitung zum Bau des Huthauses veranlasste, dass 1850 feierlich eingeweiht wurde.

Dieses Huthaus war ab Gründung der Gewerkschaft “Vereinigt Feld bei Siebenlehn” im Jahr 1859 bis zur Schließung der Bergakte im Jahr 1905 Verwaltungssitz, aber bereits schon ab 1896 in weiterer Funktion als Gasthaus aktiv. Nach Aufgabe des Bergbaubetriebes erwirbt die Stadt Nossen das **Huthaus** und dieses entwickelt sich zu einem sehr gut besuchten Ausflugslokal. Als 1936 der Bau der Siebenlehner Autobahnbrücke abgeschlossen war, lebte der Tourismus derartig auf, dass weitere Außenplätze und Terrassen angelegt wurden. Leider beendet 1977 ein Brand diese Entwicklung. Anfang der 80iger Jahre erfolgt der Abriss des Gebäudes, von dem noch Reste der ehemaligen Terrassenanlagen bis heute ein Zeugnis ablegen.

Bild: *Huthaus zum Fröhlichen Sonnenblick Erbstolln (Archiv)*

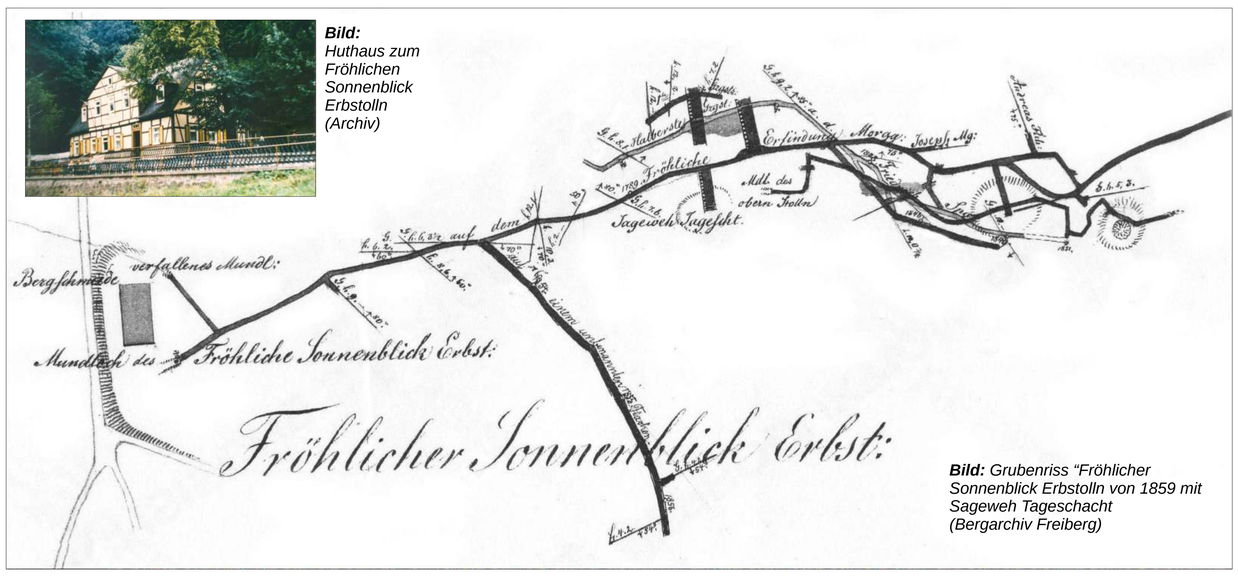

Bild: *Grubenriss “Fröhlicher Sonnenblick Erbstolln von 1859 mit Sageweh Tageschacht (Bergarchiv Freiberg)*